



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Stadt und Dorf

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1907

Der Grundriß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55586)

burger Autor — bis das Gegenteil erwiesen, müssen wir Deutsche schon aus Patriotismus für diese Hypothese eintreten — behauptet.

Tatsache ist, daß wir unser Ziel, das Kennenlernen des Ortes, auf verschiedene Weise erreichen können. Wir können erst das Äußere vornehmen, die Silhouette der Stadt, oder inmitten der Stadt, auf dem alten Marktplatz beginnen. Wir können erst große Objekte vornehmen, erst den Grundriß studieren, dann die Altstadt, die Neustadt usw., und so über Straßentypen, Platztypen, Einzelbauten zu den Kleinigkeiten vorschreiten, oder wir nehmen im Gegenteil erst die Einzelheiten vor und bauen aus ihnen allmählich die größeren Objekte auf. Wir können auch systematisch Zeit für Zeit verfolgen, nehmen erst die Gotik in der Stadt für sich vor, dann die Renaissance usw. bis zur Neuzeit. Oder wir gehen gar nicht sofort systematisch vor, sondern spazieren zuerst, nur aufmerksam auf alles achtend, auf's Geradewohl herum und versuchen erst nachher das Gesehene zu gliedern.

Die letzte Methode ist natürlich die gegebene, wenn's uns an Zeit mangelt. Haben wir viel Zeit, sollten wir aber eine der andern wählen, wennschon wir's so abgründlich wie in unserer Vaterstadt natürlich nicht können.

Der Grundriß.

In kleinen Orten genügen ein paar Gänge, um den Grundriß im Ganzen zu erkennen: das Herz des Ortes und die in ihm zusammenlaufenden Hauptstraßen, sowie

den Verlauf der vorhandenen Wasserläufe und den Umriß des Ortes legen wir erst fest, und fügen dem leicht das übrige ein. Unterschiede sind schon da spürbar. Wir finden lange Einstraßenorte, Zweistraßenorte, der Wünschelrute des Brunnensuchers ähnelnde Dreistraßenorte, Orte mit sternförmiger oder fächerförmiger Straßenanlage, Rund-, schlauchförmige Orte, unregelmäßige Haufenorte, Orte, die einen Kreis, ein Viereck bilden u. a. m. Selbst in kleinen Städten dauert's meist nicht lang, bis wir über ihren Grundriß klar sind. Einige dieser Formen sind typisch für bestimmte Stämme, so das germanische Haufendorf, das slawische Runddorf, in dem alle Häuser einen Kreis umschließen, die holländische Stadtanlage mit ihren Grachten. Andere sind typisch für ihr Alter, z. B. die Marschdörfer der Unterelbe u. a. im Gegensatz zu den älteren Geesdörfern, sowie die Schachbrett- oder Fächeranlage des 18. Jahrhunderts, wieder andere für die Art ihrer Entstehung, in der von Tacitus geschilderten freien Ansiedlungsart der Germanen oder nach bestimmtem Plan, als Burgort, Festung oder unbefestigter Ort, noch wieder andere für die Lebensweise ihrer Gründer u. a.

In größeren Städten ist's schwieriger, sich den Grundriß selbst zu skizzieren. Man wird gut tun, die Straße, auf der man die Stadt betritt — es wird ja meistens eine Hauptstraße sein — zu verfolgen, bis man im alten Zentrum der Stadt ist, von diesem aus zuerst die Altstadt streng für sich festzustellen und diesem Kern, für dessen Umgrenzung die damalige Befestigungslinie der großen

alten Städte ausgezeichnete Handhaben gibt, hernach die Neu- oder Vorstadtteile anzuschließen.

Der Grundriß der alten Stadt geht meist auf eine der genannten Formen zurück oder auch auf zwei, wie in Hanau u. a., wo neben der ältesten Stadt mit ihren krummen Straßen im 17. Jahrhundert mit einem Schlage eine völlig andere, geradlinige Stadt angelegt wurde, oder endlich gar auf drei, wie in Schleswig, wo das älteste Schleswig, der alte Fischerort Holm und der lange Lollfuß sich aneinander schließen, alle drei völlig voneinander verschieden. So interessant wie das Studium des Grundrisses der Altstadt ist das der modernen Stadtteile meist nicht, insbesondere weil die historischen Einflüsse fehlen, aber wenn man das gewissermaßen „entschuldigt“ und ein bisschen schärfer zu blickt, ist doch allerlei zu beobachten. Bei einigen Städten legen sich die modernen Neustraßen ganz ringförmig um den Kern, bei anderen verlängert sich die Altstadt nur nach einer Richtung, insbesondere rufen Bahnhöfe, die aus diesem oder jenem Grunde weil außerhalb des Ortes sind, diesen Typus hervor: eine lange Straße ohne Nebenstraßen. Wieder bei anderen verlängern sich zwei (z. B. bei Uferorten) oder mehrere der alten Torstraßen, oder alle, so daß eine unregelmäßige Sternform entsteht. Wieder andere Typen ruft das Anfügen ganzer neuer, vielstraßiger, geschlossene Vororte bildender Stadtteile hervor, sei's, daß sie hart an die Altstadt anschließen, sei's, daß sie durch kleine oder sehr große, nur durch Bahnverbindung überbrückte Zwischenräume von ihr getrennt sind, wie die modernen Villenkolonien unserer Großstädte.

Und noch andere Formen entstehen, wenn die neuen Stadtteile eine enge Verbindung zwischen zwei einst selbstständigen Orten herstellen, wie der Steg einer Brille zwischen den beiden Brillengläsern, oder wenn mehrere Orte auf diese Weise verschmolzen werden, wie unsere modernen Großstädten mit Nachbardörfern.

Eine Sache für sich sind sodann noch die aus zwei völlig getrennten Sonderstädten, die bisweilen sogar politisch völlig getrennt sind, bestehenden Doppelstädte, die sich jede für sich entwickeln, wie Köln-Deutz, Stuttgart-Cannstatt, München-Schwabing u. a. oder sogar Dreistädte, wie Hamburg-Altona-Wandsbeck.

Die Grundrisse der an die Altstadt anschließenden neuen Stadtteile können recht verschieden sein. War die betreffende Neustadt einstmals ein selbständiger alter Ort, so bewahrt sie oft die alten Grundzüge der Dorfstraßen, das alte Dorfzentrum ist auch das ihre. Ist's aber eine ganze Neuanlage, so ist's wieder ein Unterschied, ob sie nur eine allmähliche Ausweitung der Altstadt ist, oder ob sie als selbständiger Teil angelegt ist, und abermals ein Unterschied, was ihr Zweck ist, ob's eine Fabrikvorstadt, eine Wohnvorstadt, eine Villenvorstadt ist, was für Bodenverhältnisse vorhanden waren, ob ebene Fläche, ob hügelige, ob ein Park oder ein Fluß oder ein See vorhanden war, ob's vordem Feld oder Wald war u. dgl. mehr.

Wir haben bei unseren Grundrißstudien schon allerlei nebenher gesehen, z. B. haben wir den Charakter des Ortes und seiner einzelnen Teile schon im großen und ganzen erkannt. Wir haben über das Alter der einzelnen

Stadtteile schon einen ungefähren Überblick erhalten. Wir haben schon erkannt, daß der Ort oder doch die Altstadt befestigt war oder nicht, ob's ein stiller oder lebendiger, ein großer oder ein kleiner Ort ist, ob ein stark altertümlicher oder ein moderner, ob der Ort oder die Altstadt ein Ackerbauer- oder Fischerdorf, eine Markt- oder Handelsstadt, ein Bischofssitz oder eine Residenz war. Wir haben gesehen, wie sich's verwandelt hat, daß heute eine Handelsstadt, Fabrikstadt, Residenz oder sonst was daraus geworden ist. Wir haben auch gesehen, inwiefern die einzelnen Ortsteile unter sich verschieden im Charakter sind, die Altstadt ist das Geschäftszentrum geworden oder im Gegenteil ganz eingeschlafen, die eine Vorstadt ist Fabrikort, die andere Gartenstadt, die dritte Villenkolonie usw. Die eine Neu- oder Vorstadt hat eine gewisse Selbständigkeit, hat ein eigenes Zentrum, z. B. Bahnhof, das neue Rathaus der Stadt u. dgl., große eigene Lädenstraßen u. dgl., die andere aber nicht usw. Es kann vorkommen, daß wir fast zweifeln, daß diese beiden Stadtteile überhaupt einer Einheit angehören.

Straßenstudien in der Altstadt.

Sodann haben wir unversehens schon einige Straßenstudien mitgemacht. Vertiefen wir sie, indem wir uns den Straßen zuwenden. Wir tun wieder gut, die Altstadt erst für sich vorzunehmen.

Werden wir uns klar über die Gestaltung des Platzes, an dem die Altstadt errichtet ist. War's ein Hügel, ein